



Markus Küffel, Gesundheitswissenschaftler, examinierte Pflegefachkraft und Geschäftsführer der Pflege zu Hause Küffel GmbH



Was macht ein gutes Pflegebett aus, Herr Küffel?

Im Pflegefall findet in einem Pflegebett das gesamte Leben des Pflegebedürftigen statt. Es muss daher vielen Bedürfnissen gerecht werden. Worauf Sie bei der Anschaffung eines Pflegebettes achten sollten, das erfahren Sie hier. Unser Experte, Markus Küffel, gibt dazu fachliche Tipps. Er ist Gesundheitswissenschaftler, examinierte Pflegefachkraft und Geschäftsführer der Pflege zu Hause Küffel GmbH.

Herr Küffel, ein Mensch wird pflegebedürftig und die Angehörigen suchen nach einem geeigneten Pflegebett. Was raten Sie ihnen?

„Pflegebetten dienen nicht nur zum Schlafen, sondern sind oftmals der einzige Ort, an dem die Privatsphäre des Pflegebedürftigen noch gewahrt

werden kann – dort findet im Pflegefall das gesamte Leben statt. Daher spielen Komfort und Funktionalität für Betroffene, aber auch für Pflegepersonen eine große Rolle. Gute Betten zeichnen sich wesentlich durch ihre an die Bedürfnisse angepasste Liegefläche aus. Eine einfache Bedienung und möglichst vielseitige Einstellungen der Liege- und Sitzpositionen erleichtern zudem den Alltag des Pflegebedürftigen und ermöglichen ein rückschonendes Arbeiten. Ebenso ist die Sicherheit der Betroffenen zu bedenken, die durch Halte- und Aufstieghilfen entsteht. Da sich die Bedürfnisse von Pflegebedürftigen stark unterscheiden, existiert das eine perfekte Modell, das für alle passt, nicht. Während manche aufgrund einer völligen Immobilität und zur Vermeidung eines Wundliegens ein Bett mit einer Wechseldruckmatratze benötigen, brauchen Schlaganfallpatienten in einigen Fällen Stehbetten, die den Kreislauf an-

regen. Niederflurbetten wiederum eignen sich ideal für Rollstuhlfahrer und an Demenz erkrankte Menschen. Statt auf das durchschnittliche Minimum von 40 Zentimeter Betthöhe lassen sie sich auf bis zu 25 Zentimeter absenken, sodass beim selbstständigen Verlassen keine Sturzgefahr besteht. Ebenso variabel wie die Ausführung gestaltet sich auch der Preis, der zwischen 600 Euro für Standardvarianten und durchschnittlich 2.000 Euro für spezielle Modelle schwankt. Besteht nachweislich ein Pflegegrad, weil körperliche Beschwerden oder psychische Erkrankungen die Selbstständigkeit einschränken, übernehmen Pflegekassen die Kosten. Liegt keine Pflegestufe, aber eine ärztliche Verordnung vor, bezahlen Krankenkassen das Bett. Auch Pflege-Matratzen lassen sich auf Rezept über die Kassen finanzieren.“

Herr Küffel, danke für die fachlichen Auskünfte.

Worauf es bei einem Pflegebett ankommt, wissen Mitarbeiter im Sanitätshaus, auch der Pflegedienst berät. Sie brauchen ein Rezept vom Arzt. Er sollte darauf vermerken, dass das Bett „behinderten-gerecht“ sein muss.